

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 152. Mittwoch den 2. Juli 1834.

Bekanntmachung.

Mit dem 8ten k. Mts. nehmen die Schießübungen der hier zusammen gezogenen Königl. 6ter Artillerie-Brigade auf dem bekannten Schießplatze bei Carlowitz ihren Anfang, und werden an den Vormittagen mit wenigen Unterbrechungen bis zum 8. August fortdauern. Nur am Schluß der Uebung wird ausnahmsweise auch des einen Tages Nachmittags geschossen werden.

Zuschauer und andere dieser Gegend nahe kommende Personen werden daher gegen unvorsichtige Annäherung an die Schußlinie gewarnt und aufgefordert, den Anweisungen der aufgestellten Distaneiers so wie der Polizei-Offizianten und Gensd'armen unbedingt Folge zu leisten.

Breslau den 29. Juni 1834.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.
v. Carlowitz. Heinke.

Preußen.

Berlin, vom 29. Juni. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich und die Prinzessin Louise (Kinder Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl) sind von Weimar hier eingetroffen.

Se. Excell. der Kaiserl. Russische General der Infanterie, Graf Zakrewski, ist nach St. Petersburg, und Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, nach Kissingen von hier abgereist.

Berlin, vom 30. Juni. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl ist von Weimar hier eingetroffen.

Der Kaiserl. Russische Kammerherr, Fürst Gregor Wolkonski, ist nach Paris, und der Geheime Kabinetsrath Albrecht, nach Töplitz von hier abgereist.

In diesem Augenblick befindet sich der Kaiserl. Russische Oberst-Lieutenant Baron Dalwitz in unserer Mitte. Sein Zweck ist, die technischen Anstalten des Auslandes kennen zu lernen, um das Nachahmenswerthe in seinem Vaterland einzuführen.

Briefe aus Wien, die vor einigen Tagen hier anlangten, versichern, daß die Regentenhäuser aus der Spanisch-Bourbonischen Linie in Italien, welche, wie schon mehrere Zeitungen gemeldet haben, einen gemeinschaftlichen geheimen Vertrag geschlossen, in welchem sie sich feierlich durch eine Protestation gegen die Succession der weiblichen Linie auf dem Spanischen Thron verwahrt haben, nun durch den Herzog von Lucca ihre Sache Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich vorgetragen, und dessen hohe Einsicht und Vermittlung dabei in Anspruch genommen haben. — Während uns der Königl. Spanische Gesandte für den Augenblick verlassen hat, ist der Marchese Antonini — Nachfolger des Königl. Sicilianischen Gesandten, Chevalier Ruffo, jetzigen Herzogs v. Castel Cicala — der mehrere Jahre hindurch als Sicilianischer Geschäftsträger am Spanischen Hofe accreditirt war, als bevollmächtigter Minister seines Hofes hier eingetroffen.

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preußischen Staaten beging am 22. Juni d. J. das 12te Jahresfest seiner Stiftung in den von den Königl. Akademieen der Wissenschaften und

Künste wohlwollend überlassenen Räumen, die schon im vorigen Jahre dazu benutzt werden durften. Die reizende Blüthenpracht von mehr denn 2000 Gewächsen aller Zonen, durch die Herren Hofgärtner Brasch und Meyer kunstsinnig zum großartigen Festschmucke geordnet, erfüllte die weiten Räume, und ein von dem Kunstgärtner Herrn Gäde anmuthig aufgestelltes, überaus reiches Buffet auserlesener, zum Theil für die Jahreszeit noch seltener Früchte, lieferten den Beweis, daß Fleiß und Kunst, durch Erfahrung geleitet, selbst der widerstrebenden Natur den Sieg abzugewinnen vermögen.

Oesterreich.

Wien, vom 16. Juni. — Der Niederländische Minister des Aeußern, Frhr. Verstolk van Soelen, hat die Rückreise nach dem Haag angetreten. Der Bürgermeister der freien Stadt Bremen ist über Berlin nach seiner Vaterstadt abgereist. Der Königl. Dänische Kammerherr und Justizrath, Graf Reventlow, welcher wegen Holstein bei der Konferenz akkreditirt war, ist über Frankfurt nach Kopenhagen gegangen, um, wie es heißt, mit Herrn v. Nagler ein Uebereinkommen zu treffen, wie die Dänischen Posten mit den Preußischen in leichtere Verbindung gesetzt werden können. Die Konferenz soll mit einer sehr gediegenen Rede von Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich geschlossen worden seyn. Jedermann, der in der Lage war, etwas von den hier stattgehabten Verhandlungen zu erfahren, kann nicht anders, als sich befriedigend über die erhaltenen Resultate äußern. Wenn nicht Alles veröffentlicht wird, worüber man übereingekommen, so ist dies ein neuer Beweis von der besonnenen in der jetzigen Zeit wohl mehr als je erforderlichen Politik der Deutschen Kabinette. Es sollen daher nur solche Bestimmungen bekannt gemacht werden, welche zur Belehrung und Darnachachtung des Publikums erforderlich sind. Möge man sich nicht täuschen, nicht falschen Auslegungen überlassen. Selten ist eine Einstimmigkeit gesehen worden, wie sie sich bei dieser Gelegenheit kund gegeben hat. Hätten wir den Völkern aller Deutschen Gauen einen Rath zu geben, so würden wir ihnen zurufen: Vertrauet auf eure Regierungen; sie werden die große Aufgabe lösen, die Interessen der Einzelnen mit denen des Allgemeinen zu vereinen, Ruhe und Eintracht, den sichersten Weg zur Erreichung wohlverstandener Freiheit, zu erhalten; denn die Rathgeber der Fürsten, die wir hier in der Nähe gesehen, sind vorurtheilsfreie, wohldenkende Männer, von der Liebe zum Vaterlande erfüllt, auf dessen Glück bedacht, und des hohen Berufes würdig, dem sie gefolgt sind.

Triest, vom 19. Juni. — Nachdem hier die Nachricht eingegangen, daß das Oesterreichische Schiff „Marie Louise" im Meerbusen von Vallona unterhalb der Insel Saseno von einem Jonischen Piraten angegriffen und beraubt worden, ist sofort der Befehl ertheilt worden, daß sowohl ein Schiff von dem Kaiserl. Geschwader in den Levantischen Gewässern, als die Brigg „Husar" von hier aus in Bewegung sich setzen, um jenen Piraten zu verfolgen und die Schifffahrt sicher zu stellen.

Pesth, vom 14. Juni. — Unser heute zu Ende gehender Markt ist schlecht, besonders für Produkten, ausgefallen. Von Wolle wurde für diesen Markt ungewöhnlich viel zugeführt. Zweischuren wurden zu notirten Preisen, Schaafwolle einschürige ordin. — fein 65 — 133 Fl. pr. Ctnr. Zweischürige Winter Schaafwolle ord. — fein 42 — 76 Fl., zweischürige Sommer-Schaafwolle ordin. — fein 40 — 70 Fl. stark gekauft, und am Ende um ein paar Gulden besser als Anfangs bezahlt. Zigara- und Zakel-Wollen wurden verkauft, dagegen wurde bei Einschuren um 30 — 40 Fl. pr. Ctnr. weniger als früher geboten, und Wollen ganz vorzüglicher Wäsche mit 20 — 30 Fl. billiger gekauft, so daß der größte Theil unverkauft hier lagert. Ende Juni wird der sogenannte kleine Wollmarkt abgehalten, wozu noch sehr viele Wollen kommen müssen, und dann wird sich das Schicksal derselben entscheiden.

Deutschland.

München, vom 23. Juni. — Nachstehender Vortrag zum Gesetzentwurf, den Bibliothekenbau in München betreffend, ist von dem Königl. Staatsminister des Innern in der Kammer der Reichsräthe erstattet worden: Das Finanzgesetz für die dritte Finanzperiode hat in seinem §. 11 unter Litt. m unter Andern einen Kredit von 300,000 Fl. zu baulicher Vollendung eines feuerfesten Bibliothek- und Archivgebäudes unter der speciellen Verantwortlichkeit des Ministers dahin eröffnet, daß der Bau nur insofern begonnen werde, als volle Bürgschaft besteht, daß durchaus kein nachträglicher Zuschuß, sey es à Conto der Currentgefälle, sey es à Conto der Erübrigungen, nothwendig werde. Diese Anordnung ging aus der Ueberzeugung hervor, daß die gegenwärtigen Lokalitäten beider Institute, abgesehen von ihrer Unzureichendheit und ihrer theilweisen Feuchtigkeit, zu den feuergefährlichsten aller öffentlichen Gebäude gehören, und daß jede Stunde die Vernichtung eines Werthes von vielen Millionen herbeiführen könne. Die schwierigste Aufgabe wurde von dem Staatsministerium des Innern in der Hauptsache gelöst; ein feuerfestes Gebäude für Bibliothek und Archiv ist bereits unter Dache, das bibliographische und archivalische Staatsgut wird in kurzer Frist vor der selbes bisher bedrohenden Feuersgefahr geschirmt seyn, und der Betrag dieses durchaus schmucklos construirten Baues dürfte die Summe von 300,000 Fl. nicht übersteigen. Daß jedoch in den ausgemittelten Räumen von zweckmäßiger Aufstellung eines der reichsten Archive Deutschlands und einer der größten Bibliotheken Europa's keine Rede seyn kann, bedarf wohl keiner nähern Entwicklung. Eine ohne Doubletten mehr denn 600 000 Bände betragende, jährlich durch beiläufig 5 bis 6000 Bände sich vermehrende Büchermasse kann in einem Raume von 58,000

Quadratschuhen wohl aufbewahrt, resp. in vier- oder fünffachen Reihen untergebracht und vor Zerstörung gerettet, nicht aber in einer Weise gereiht werden, welche den Ansprüchen des Bibliothekgeschäftes und des die Bibliothek benützenden Publikums zu entsprechen vermöchte. Die Bibliothek in diesem Zustande zu belassen, kann eben so wenig in den Wünschen der Stände des Reichs, als in jenen der Staatsregierung liegen. Eine einfache, aber Baierns und des Zweckes würdige Unterbringung der historischen und literarischen Schätze des Staates, wird beiden gleichmäßig als Bedürfniß erscheinen, und zwar um so mehr, je mehr minder entsprechende Aufstellungen mit der Arbeit auch den Personalbedarf, und mit diesem den Aufwand auf Gehälter und Regie vermehren müßten. Dieser Zweck läßt sich aber nur durch Beifügung zweier Seitenflügel erreichen. deren Kosten sich auf die Summe von 200,000 Fl. entziffern. Um diese Summe auf eine, die Steuerpflichtigen durchaus nicht belästigende Weise zu decken, bieten sich die Mittel von selbst dar, indem die von der Kammer der Abgeordneten bezüglich des Bankgesetzes jüngst gefaßten Beschlüsse, und der zu hoffende Beitritt der Kammer der Reichsräthe, jene 300,000 Fl. der Verfügbarkeit zurückgeben, welche nach §. 11 Lit. I. des Finanzgesetzes zu Unterstützung der nicht zu Stande gekommenen, und nun durch die Bank zweckmäßig ersetzten Kreditvereine bestimmt worden waren. Se. Maj. der König haben demnach befohlen, daß an die Stände des Reichs, und zwar zunächst an die Kammer der Reichsräthe, ein Gesetzentwurf gebracht werde, welchen ich hiermit den Berathungen dieser sehr geehrten Kammer zu unterstellen mich beehre.

München, den 17. Juni 1834.

Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Ueber den Bauplan des Kanals zu Verbindung der Donau mit dem Main hat sich zwischen dem Königl. Ober-Baurath Freiherrn von Pechmann und dem bekannten Wasserbaumeister Geh. Rath Ritter von Wiebeking in München eine literarische Fehde entsponnen. Die neueste Flugschrift des Letztern ist merkwürdig. Er spricht sich darin über seinen Gegner, Freiherrn von Pechmann (den Verfasser des Plans zu jenem Kanal), sehr heftig aus, und erbietet sich, neun Posten zu 1000, 500, 300 fl. u. s. w. (zusammen 3000 fl.) bei einem Banquier zu hinterlegen und auszubezahlen, wenn die den Kanalbau betreffenden angeblichen Unrichtigkeiten in den bekannten Artikeln der allgemeinen Zeitung als richtig behauptet, und überhaupt bewiesen werden kann, daß der Kanal nach dem Pechmann'schen Plane (der von der Regierung bereits genehmigt worden) gelingen könne.

Die **hiesige politische Zeitung** enthält nachstehenden „vom Inn" überschriebenen Artikel: „Die tägliche Erfahrung lehrt, wie selbst Gelehrte der Französischen Nation zum großen Theile es nicht der Mühe werth halten, die Deutsche Sprache zu lernen, oder sich mit Deutscher Literatur nur einigermaßen bekannt zu machen, und wie sie so ganz uneingeweiht sind in unsere Sitten und Gebräuche und keine Kenntniß haben, weder von der Geschichte, noch der Geographie, noch der Statistik und den nothwendig dadurch bedingten Einrichtungen und Regierungsformen der verschiedenen Staaten, die in ihrer Gesammtheit den Deutschen Bund ausmachen. Deswegen ist ihnen auch das Verhältniß der einzelnen Bundesglieder zur Bundes-Versammlung, und dieser zu jenen, ein unaufhörliches Räthsel. Nichtsdestoweniger ist die revolutionnaire Propaganda in Paris, von wo aus sie durch ihre Organe, die sogenannten liberalen Journale, ihre unheilbringenden Doktrinen allenthalben zu verbreiten sucht, fortwährend mit Deutschlands politischem Interesse beschäftigt. Da, freilich sehr unverbürgten Nachrichten zufolge, ganz ausgezeichnet geistige Notabilitäten die Wortführer in den besagten Journalen seyn sollen, die unter die erleuchtetsten Staatsmänner Europ'as gehören, so wäre ihr bodenloses Geschreibsel von Tyrannei und Despotismus, unter welchen sämmtliche Deutsche Länder schmachten, eine unerklärliche Erscheinung, wenn jene grenzenlose Unkunde über eben jenes Land, dessen Geschick den Inhalt ihrer aufrührerischen Jeremiade ausmacht, und die ihnen eigenthümliche Seichtigkeit in fast allen Kenntnissen und Wissenschaften, als unvermeidliche Folge des in Frankreich seit Jahren schon herrschenden Encyklopädismus, nicht eine notorische Gewißheit wäre. — Mit glänzenden Floskeln preisen sie uns das unnennbare Glück der Franzosen, das ihnen durch den Umsturz der Dinge im Jahre 1830 geworden. Nicht zufrieden mit dem eigenen Glücke, aus reiner Nächstenliebe wollten sie auch andere Völker eines Gleichen theilhaftig machen. Belgien u. Polen waren die ersten, welche durch die nach allen Ländern hin ihre gierigen Arme ausstreckende Propaganda zuerst zum Handkusse kamen. Aber vorzüglich sollte Deutschland der erkorne Haupt-Schauplatz seyn, wo die neuen revolutionnairen Prinzipien Eingang finden, und gleich Drachenzähnen gesäet, die vermeinten Früchte bringen sollten. — Als aber keine Deutsche Regierung einer auf den Umsturz der Throne und aller auf früher bestandenen Staats-Einrichtungen gebauten Glückseligkeit den Eingang in ihr Gebiet gestatten wollte, da glaubten die Französischen Seligkeits-Fabrikanten: es sey Zeit, mit Macht Derer sich anzunehmen, denen ihre wohlwollenden Fürsten den trikoloren Glücks-Kometen nicht aufgehen lassen wollten. Bereits hatten die Koriphäen der Bewegungs Partei und ihr Anhang durch Rede und Schrift und durch ihre in allen Richtungen versendete Apostel wenigstens in Gedanken von der Süßigkeit des Französischen Freiheits-Honigs kosten lassen, und darnach lüstern gemacht. Noch wollte die Sache immer nicht zum erwünschten Resultate führen; da riefen sie voll übel verstandenen Pflichteifers den Deutschen Regenten zu: „Wenn ihr eure Regierten nicht gutwillig an den wohlthätigen Strahlen der Französischen Glückssonne sich wärmen lassen wollt, so!' — Siehe, da ward aus dem menschenfreundlich wünschenden Samaritaner plötzlich ein herrisch drohender Vor-

wunder der Deutschen Völkerschaften geworden. Wie fein ausgedacht! — Man will also die Deutschen Fürsten wieder entzweien, und die Herzen ihrer Unterthanen ihnen entfremden. Solchen Frevel können nur Jene wagen, welche die begeisternden Gefühle nicht kennen, die ein treues Volk an sein angeerbtes Fürstenhaus ketten, mit dem es Glück und Unglück theilt. Aber wer mit gleich kaltem Egoismus, wie seine Moden und Prinzipien, auch seine Könige wechselt, wie können denen die süßen Bande zwischen Regenten und Volk heilig seyn? Das Deutsche Blut soll wieder durch Deutsche vergossen werden, damit ein herrsch- und raubgieriger Nachbar unter dem pompösen Titel der „großen Nation" den unberufenen Mittler spielen, und sich vollsaugen könne an fremdem geplündertem Gute. Aber nimmer wird es solcher Glattzüngigkeit gelingen, den frommen, biedern und innigen Sinn Deutscher Fürstenhäupter zu hintergehen, und ihre treuen Völker zu bethören. Wohl konnten Einzelne im Volke sich täuschen lassen, verführt und verblendet durch die rastlosen Zuflüsterungen der geschwornen Feinde Deutscher Eintracht; aber die Deutsche Treue, die unbefleckte, wankte nicht. Der Himmel bewahre uns vor solcher Freiheit, und lasse uns fernerhin unsere Fürsten und Staats-Verfassungen, unter deren Schirm unser Wohlstand, unsere Gewerbe und unser Handel, unsere Künste und Wissenschaften blühen und fröhlich gedeihen."

Karlsruhe, vom 22. Juni. — Bei der letztern Reise Sr. K. H. des Großherzogs besuchte derselbe auch ganz in der Stille das Schloß zu Heidelberg und nahm den erst kürzlich wiederhergestellten ausgerüsteten Saal in Augenschein, zog auch die Behörden der Stadt und Universität zur Tafel. Die Heidelberger bauen seit 2 Jahren an einem großen Thurm, welcher als Warte auf dem Königsstuhle, dem höchsten Punkte bei Heidelberg, eine vorzügliche Fernsicht gewähren wird. Der Großherzog hat bereits 1200 Gulden dazu beigetragen; auch aus Magdeburg haben mehrere Personen, welche früher in Heidelberg studirten, 45 G. eingesendet. Der Thurm wird 80 Fuß hoch und von dem bis jetzt vorhandenen Gelde, wenigstens im Wesentlichen vollendet werden können.

Aus Rheinhessen, vom 17. Juni. — Sämmtliche katholische Gemeindeglieder von Undenheim und Hahnheim besuchen gegenwärtig, da dieselben bis jetzt immer noch keinen Geistlichen ihrer Confession nach ihrem Wunsch erhalten konnten, regelmäßig den protestantischen Gottesdienst, lassen ihre Kinder nicht taufen, die Leichen werden ohne Geistlichen beerdigt, keine Trauung wird vollzogen, kein Abendmahl ausgetheilt. Die Gemeinden, die sich in einer Bittschrift unmittelbar an den Papst gewendet haben, sind jetzt im Begriffe, eine Eingabe an die Stände zu machen. Es heißt sie wollen, wenn sie auch auf diesem Wege ihren Zweck nicht erreichen, zur protestantischen Kirche übertreten.

Frankfurt a. M., vom 20. Juni. — Es ist hier so eben die Nachricht eingegangen, daß der bisherige Kaiserl. Oesterreichische Bundes-Präsidialgesandte, Herr Graf v. Münch Bellinghausen, zum Vice-Staatskanzler ernannt worden. Als dessen zeitweiligen Nachfolger nennt man den Herrn v. Wagemann, Oberst-Hofrichter des Königreichs Böhmen und dermaligen Präsidenten der von Bundestagswegen niedergesetzten Central-Commission. Der vorerwähnten Beförderung ungeachtet, wird der Herr Graf v. Münch Bellinghausen noch auf eine kurze Zeit nach Frankfurt kommen, um seinen Nachfolger bei der Bundesversammlung einzuführen und ihm die Geschäfte seines Wirkungskreises förmlich zu übergeben.

Rußland.

St. Petersburg, vom 21. Juni. — Die hiesigen Blätter enthalten folgendes Allerhöchste Rescript an den General-Adjutanten Kisselew: „Unserm General-Adjutanten Kisselew. — Der Uns vorgelegte Bericht über die von Ihnen geleitete Verwaltung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei entspricht in vollkommenem Maaße Unseren Erwartungen und rechtfertigt das in Sie gesetzte Vertrauen. Ihrer rastlosen Sorgfalt verdanken es die beiden Fürstenthümer, daß die ihnen durch den Frieden von Adrianopel geschenkten Vortheile schon jetzt auf ihren inneren Wohlstand einen wohlthätigen Einfluß haben. Die neue, auf feierlichen Traktaten gegründete Organisation aller Theile der Verwaltung ist unter Ihrer wachsamen Aufsicht mit ausgezeichnetem Erfolge bewerkstelligt worden. Diese Ihre ausgezeichneten Verdienste geben Ihnen ein vollkommenes Recht auf Unsere besondere Erkenntlichkeit. Indem Wir Sie dessen versichern, verbleiben Wir Ihnen fortwährend mit Unserer Kaiserl. Gnade wohlgewogen. St. Petersburg, den 23. April (5. Mai) 1834. Nikolaus."

Frankreich.

Paris, vom 21. Juni. — Der Englische Botschafter wurde vorgestern Abend in Neuilly von dem Könige empfangen. Gestern arbeiteten Se. Majestät daselbst mit dem Minister des Innern.

Der Herzog von Orleans, der in der letztern Zeit das Schloß Meudon bewohnte, ist wieder nach Neuilly zurückgekehrt.

Außer dem Lager bei Compiègne soll noch ein zweites bei St. Omer und ein drittes bei Bayonne aufgeschlagen werden; man erwartet zu diesem Behufe nur das Ende der Ernte.

Das Journal des Débats sagt in Bezug auf das heute beginnende Wahl-Geschäft: „Eine Thatsache, die in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo die Opposition den Wählern so sehr den Hof macht, hervorgehoben zu werden verdient, ist die, daß die ministerielle Partei doch die einzige ist, die die Wähler offen und ohne Rückhalt als ihre Richter anerkennt; denn das politische Glaubens-Bekenntniß aller unserer Oppositions-Parteien ist doch eigentlich nur, daß sie die Wähler verleugnen.

Eine jede dieser Parteien hat schon ihr Wahl-Gesetz in der Tasche und bezweckt auf die eine oder die andere Weise eine Modificirung des Wahl-Körpers, so daß alle Artigkeiten, welche die Opposition den Wählern sagt, sich, streng genommen, etwa auf folgende Worte reduciren: „„Monopolisten, ernennt uns zu Euren Repräsentanten, damit wir Euer abscheuliches Monopol abschaffen.““ Ohne allen Zweifel ist dies der Grundgedanke der Opposition. Warum will nun aber die Opposition den Wahlkörper ändern? wahrscheinlich um den Geist desselben zu verfälschen. Und was ist der Geist des jetzigen Wahlkörpers? Ein Geist der Vorsicht und Erhaltung. Man betrachte dagegen die verschiedenen Nuancen der Opposition, ob sie nicht alle mehr oder weniger revolutionnair sind, ob nicht ein gewisser Drang nach dem Umsturze des Bestehenden sie unaufhörlich martert. Jede Autorität, jedes Gesetz ist ihnen lästig. Eine unbesiegbare Neigung treibt sie beständig, den öffentlichen Unfug zu entschuldigen. Man greift nicht geradezu die Form der Regierung an, wohl aber Alles, was ihre Kraft ausmacht: bald die Einheit in der Verwaltung, bald die wohlerworbenen Rechte der Pensionairs, bald die Geistlichkeit, bald die Magistratur. Es giebt kaum ein einziges Selbstvertheidigungs-Mittel, das man nicht der Regierung versagt hätte; man will wohl das Königthum, möchte aber den König selbst in seinem Palaste vermauern. Verwaltung, Finanzen, Militairwesen, alles scheint der Opposition mangelhaft, und hätten die seit 3 Jahren von ihr verlangten Radikal-Veränderungen wirklich stattgefunden, so würde kaum noch ein Stein auf dem andern seyn. Daß einer solchen Opposition ein anderer Wahlkörper Noth thue, leuchtet ein. Die ministerielle Partei dagegen trachtet nur nach der Erhaltung des Bestehenden, und der Geist des jetzigen Wahlkörpers stimmt hierin mit dem ihrigen überein. Die Opposition bewirbt sich um die Stimme der Wähler, um sie gegen die Wähler selbst geltend zu machen; wir bewerben uns um ihre Stimmen, um sie zur Vertheidigung der Wähler zu benutzen, denn für uns gilt es nicht mehr, eine Revolution zu machen, sondern eine gemachte Revolution zu behaupten und unseren gesellschaftlichen Zustand zu befestigen.“

Am 17ten d. M. ging in Bordeaux das, nach der neuesten Stellung beider Theile sehr unwahrscheinliche Gerücht, daß der Carlisten-Chef Zumalacarreguy von dem General Quesada aufs Haupt geschlagen und genöthigt worden sey, sich mit 8 oder 10 Offizieren auf das Französische Gebiet zu flüchten.

Das hiesige naturgeschichtliche Museum hat im Laufe des vorigen Jahres 480 neue Species von Säugethieren und Vögeln, 1150 Reptilien und Fische, 25,000 Insecten und Schaalthiere, endlich 5000 Weichthiere und Thierpflanzen erhalten. Die botanische Sammlung ist um etwa 50,000 Pflanzen bereichert worden.

Ein gewisser Chantrier, der die seltsame Leidenschaft hat, daß er im Theater-Gewühle den Damen hinten unter der Taille mit einer kleinen Scheere die Kleider aufschneidet, erschien gestern vor dem hiesigen Polizei-Gerichte. Er bemerkte ganz freimüthig, daß er dieses Handwerk schon lange treibe, da er ein großer Liebhaber von Nuditäten sey. Ungeachtet dieser cynischen Erklärung konnte er nur zu einer Geldbuße von 15 Fr. verurtheilt werden, da dies das Maximum der Strafe ist, die darauf steht, wenn man Jemandem absichtlich einen Schaden zufügt.

Auf der Straße zwischen Paris und Meaux ist durch das unvorsichtige Tabackrauchen des Führers ein Wagen mit reichen Waaren in Brand gerathen. Der Führer hatte geschlafen, und wachte erst auf als die Flammen schon hoch aufschlugen. Statt den Versuch zu machen, etwas von den Waaren zu retten, spannte er schnell die Pferde ab und flüchtete. Er ist indessen verhaftet worden.

Aus Bayonne schreibt man unterm 14. Juni: „In den letzten Tagen gingen fortwährend Pulver, Flinten und Militair-Equipirungs-Gegenstände an die Karlisten ab, und aus guter Quelle weiß man, daß ganz neuerlich wieder bedeutende Bestellungen von dergleichen Gegenständen durch sie gemacht worden sind. Es scheint, daß es ihnen nicht an Geld mangelt, und daß sie entschlossen sind, ihre Sache nicht aufzugeben.“

Man meldet aus Lyon vom 16. Juni: „Gestern Abend um 9 Uhr wurde Mlle. Corrège, eine Schauspielerin des großen Theaters, auf ihrem Wege nach Hause durch ein Individuum verfolgt, das ihr Furcht zu erregen anfing. Der Fremde schloß sich immer dichter an sie an, so daß sie endlich in einen Gewürzladen flüchtete. Aber auch hier drang er ihr nach, und da ihr Leute zu Hülfe eilten machte er sich anfangs mit einem großen Stock Bahn, zog aber dann einen Stockdegen heraus, hieb und stieß um sich, und durchbohrte einem Ladendiener die Brust, so daß derselbe jetzt wahrscheinlich schon todt ist. Das Volk ergriff den Thäter doch endlich, und brachte ihn aufs Stadthaus, wo sich ergab, daß er ein Offizier des 27sten Regiments war. Er ist der Militairbehörde übergeben worden.“

Man schreibt aus Algier unterm 7ten d. M.: „Bekanntlich ist Abdel-Kader, der lange Zeit in der Provinz Oran ein hartnäckiger Feind der Franzosen war, kürzlich ihr Alliirter geworden. Der zwischen ihm und dem Französischen Ober-Befehlshaber abgeschlossene Vertrag war jedoch bloß eine Art von Capitulation, deren Artikel Abdel-Kader diktirt hatte, und die diesseits unbedingt angenommen oder doch nur unwesentlich verändert worden waren. Dieselbe flößte auch den Arabern so wenig Vertrauen ein, daß der Kadi der Gabaruts und das Oberhaupt des Stammes, der bei Mers-El-Kebir seine Wohnsitze hat, sich nicht unter den Schutz des Abdel-Kader begeben wollten. Es zeigt sich jetzt, daß sie sehr wohl thaten auf die Macht dieses Letzteren nicht allzu sehr zu bauen; denn obgleich Abdel-Kader im Besitz einer zahlreichen Menge von Gewehren ist, die theils in den verschiedenen Gefechten mit unseren Truppen in seine Hände gefallen, theils ihm späterhin zum Ge-

schenk gemacht worden sind, und ungeachtet er ein Infanterie-Corps hat, das von unseren Deserteurs angeführt ist, so ist er doch von dem bekannten Mustapha, diesem ehemaligen Verbündeten der Franzosen, vollständig aufs Haupt geschlagen worden. Es steht jetzt zu befürchten, daß Mustapha seine siegreichen Waffen gegen uns kehren werde."

Die Allg. Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 15. Juni: Gegenwärtig ist für Portugal die nun unterjochte Miguelistische Partei nicht zu fürchten, wohl aber der Zwist und die Anmaßung der siegenden Partei. Die Anwesenheit Don Miguels, die Nothwendigkeit, ihn zu bekämpfen, vereinigte alle Schattirungen der liberalen Partei, und doch bedurfte es der größten Mühe und Anstrengung um einige Harmonie festzuhalten. Da jetzt die gemeinschaftliche Gefahr mit dem Kampfe gegen Don Miguel aufhört, so werden alle diese Schattirungen wieder auftreten und sich mit der den Portugiesischen Charakter auszeichnenden Heftigkeit aussprechen. Unfehlbar wird ein Kampf, eine Bewegung der Partei der alten Cortes, die nichts von gemäßigten Konstitutionen und von jenen Dämmen hören will, womit man den Geist der Unordnung und das Heranwogen des Volks hemmen möchte, erfolgen. Dieselbe Lage findet in Spanien statt, und wenn selbst die für Don Carlos insurgirten Provinzen wieder ruhig werden, so ist nicht zu glauben, daß die Spanier, einmal im Besitz einer Corteskammer, sich mit der der Presse, den freien Wahlen und den alten Munizipalfreiheiten angelegten Schranken begnügen werden. Es wird also auch hier, wie in Portugal, eine Bewegung vorwärts eintreten, die Herrn Martinez de la Rosa über den Kopf wachsen dürfte, wie sie schon jetzt in Portugal anfängt, Don Pedro und dessen Ministerium über den Kopf zu wachsen. Die Freunde der erhaltenden Prinzipien in Europa dürfen sich zu dieser der revolutionairen Aktion gegebenen Lehre Glück wünschen. Die Regierungen von Frankreich und England haben hauptsächlich die Krise zu fürchten, die eintreten wird, wenn alle diese Völker, die sie durch konstitutionelle Charten in ihre Allianz ziehen wollen, im vollen Besitze dieser Systeme sind. Da sie weit weniger als die zwei großen Mächte an den Gebrauch ihrer Konstitution gewöhnt sind, so werden sie auch weit leichter die Schranken derselben überschreiten, und eine solche Explosion, die früher oder später eintreten muß, wird dann auch das schonende und zuwartende Verfahren, das die Whigs in England und die Doktrinaire in Frankreich ihrer eigenen Revolution aufdrücken wollen, zerstören. Gesetzt, die großen Cortes von 1820 stiegen zu Lissabon und zu Madrid mit ihrem hitzigen und abentheuerlichen Geiste, und werfen Herrn Martinez de la Rosa nieder, wie will sich dann in Frankreich das doctrinaire Ministerium und Ludwig Philipp selbst erhalten? — Das Schloß betreffend, so hört man von verschiedenen projektirten Heirathen für die Familie Orleans, sowohl mit dem Königlichen Stamme von Neapel, als mit den jungen Sprößlingen desselben in Spanien. Die Gerüchte über Zwiste des Belgischen Königspaars erneuern sich, und es heißt sogar, die junge Prinzessin wolle nicht mehr nach Brüssel zurückkehren.

Straßburg, vom 24. Juni. — Eine telegraphische Depesche aus Paris meldet, daß in den Departements die Wahlen ungünstig für die Opposition ausfallen. Unter 226 Deputirten, deren Namen bereits bekannt geworden, vermißte man 40 von der Opposition, die nicht wiedergewählt worden sind.

Spanien.

Madrid, vom 11. Juni. — Gestern Abend ist die Königin unvermuthet auf ihrem kleinen Schlosse Vista Alegre angekommen, das nur eine Viertelmeile von Madrid entfernt ist. Sie war von Aranjuez, ganz wider die Gesetze der Etikette, ohne alle Bedeckung und in einer solchen Eile entwichen, als ergriffe sie die Flucht vor einem feindlichen Heere. — So eben erfährt man, daß die Cholera, die von Andalusien her der Hauptstadt sich nähert, mit Heftigkeit zu Andujar ausgebrochen ist; ein gleiches soll zu Manzanares, einem Flecken in la Mancha, etwa 28 Lieues von Madrid, sich ereignet haben. Am Hofe ist man sehr in Furcht, und es heißt bereits, daß man die Zusammenberufung der Cortes wieder hinausschieben, den Hof nach Barcelona verlegen, vielleicht gar nach Italien fliehen wolle.

(Journal de Francfort.)

Ein Brief aus Madrid im Courrier français sagt: Die bevorstehenden Wahlen für die Cortes gewähren nicht unbedeutende Hoffnungen ungeachtet aller Fehler in dem provisorischen Wahlgesetze. Die öffentliche Meinung bildet sich seit dem Falle beider Prätendenten immer mehr aus. Die Liberalen fassen neuen Muth und werden an sehr vielen Orten die Wahlen beherrschen. Mehrere Apostolische haben sich geweigert, sich um Abgeordneten-Stellen zu bewerben, ungeachtet ihre Patrone Alles aufbieten, um sie dazu zu überreden. Das Ministerium fürchtet sich vor diesen nicht, erwartet aber eine sehr starke Opposition, und sucht sich, um nicht über den Haufen geworfen zu werden, in den Proceres eine Stütze zu bilden. Aber der Boden ist hier sehr schlüpfrig, denn mehrere Männer, auf welche die Minister zählen zu können glauben, sind ihm Grunde ihre und ihres Systems Feinde, noch mehr als die Ultraliberalen, und es steht den Spanischen Ministern kein Budget von 1200 Mill. Fr. zu Gebote, um solche Leute zu bekehren. Eine sehr große Schwierigkeit für die Opposition, wie für die Regierung, wird die Reglung der geistlichen Angelegenheiten, der Majorate und anderer Privilegien darbieten, während doch Reformen in dieser Beziehung bei Spaniens finanzieller Lage dringend erfordert werden. Spanien und Portugal gleichen sich in Wenigem. Ob die Aufhebung der geistlichen Orden durch Don Pedro nützlich ist, das gehört nicht

hierher. Blos das wollen wir aussprechen, daß Martinez de la Rosa nicht so schnell gehen kann und daß das Castilische Volk sehr verschieden ist von den Unterthanen Donna Marias. Es handelt sich hier nicht blos von den Mönchen: die Erzbischöfe von Toledo, Sevilla, der Bischof von Jaen und so viele Andere stellen Mächte vor, die zu bekämpfen sind; eine Menge von Familien, von privilegirten Körperschaften ist mit dem Clerus verknüpft und stützt sich gegenseitig. Geschicklichkeit und Klugheit ist eben so nöthig, als Macht, um diese ineinander geschlungenen Mißbräuche abzustellen, ohne daß die unwissenden und fanatischen Massen durch diese Maßregeln zum Kampfe aufgereizt werden. — Mehrere Linien-Regimenter und abgesonderte Corps haben eine minder schlechte Haltung, als unter Ferdinand; sie können den Kern einer National-Armee bilden, welche genügen wird, sobald die Regierung sie zahlen und unterhalten kann, und sobald die Milizen organisirt sind. Diese Gegenstände gehören zu den ersten, mit denen sich die Cortes zu beschäftigen haben, und man glaubt, ihre Beschlüsse darüber werden in der öffentlichen Meinung einen Stützpunkt finden. Bis dahin ist an kein gänzliches Aufhören des Bürgerkriegs zu denken, der übrigens, beschränkt auf zwei oder drei kleine Provinzen im Norden des Reichs, sehr ungefährlich werden zu wollen scheint.

Zufolge Nachrichten aus **Madrid** vom 15ten Juni, hat die Königin-Regentin dem Fürsten Talleyrand das Großkreuz des Karls-Ordens und dem Portugiesischen Botschafter zu London, Dom Moraes-Sarmento, das Großkreuz des Isabellen-Ordens verliehen. Auch der Minister Martinez de la Rosa hat das Großkreuz des Karls-Ordens erhalten. Durch Dekret vom 9. Juni ist die „Provinzial-Deputation", deren Function künftig den Cortes zufällt, aufgehoben worden. Am 12ten und 13ten d. waren große Festlichkeiten zu Madrid. Das Königl. Statut und die Einberufung der Cortes wurden feierlich promulgirt.

Portugal.

Lissabon, vom 9. Juni. — Die hiesige Cronica enthält die offizielle Anzeige, daß Dom Miguel sich am 1. Juni in Sines am Bord des vom Capitain Lockyer befehligten Schiffes Stag eingeschifft habe.

Unterm 5ten d. hat der Minister des Innern, Herr Bento Pereira do Carmo, folgende Proclamation erlassen: „Das Herz Sr. Kaiserl. Majestät des Herzogs von Braganza, Regenten im Namen der Königin, ist aufs Aeußerste betrübt über die Excesse, welche in den letzten Tagen gegen einige Personen verübt wurden, die in diese Stadt gekommen waren, voll Vertrauen auf den Schutz der Gesetze, welche ihre früheren politischen Verbrechen der Vergessenheit übergeben. Se. Majestät, in Betracht, daß das Dekret vom 27. Mai d. J. die Rechte dritter Parteien für unverletzlich erklärt, und daß die wahren Freunde ihres Vaterlandes Alles thun müssen, um dieses vor dem Untergange, den die Hände seiner eigenen Söhne durch fortwährende Reactionen ihm bereiten würden, zu bewahren — Reactionen, die uns in Anarchie — den Tod der Nationen — oder in den Despotismus stürzen würden, von dem er, Dom Pedro, die Portugiesen durch hundertfache Preisgebung seines Lebens befreit hat — hat es zweckmäßig gefunden, zu verordnen, daß der Präfekt der Provinz Estremadura solche Präventiv-Maßregeln ergreife, die seiner Ansicht nach, am meisten geeignet sind, den Unruhen vorzubeugen, die unsere politische Aufregung noch verlängern und der Regierung alles Zutrauen entziehen würden, wenn sie dieselben nicht unterdrückte, wie es ihre Pflicht verlangt."

England.

London, vom 24. Juni. — Am Donnerstag ging die Königl. Jacht Royal George von Portsmouth nach Woolwich ab, um Ihre Majestät die Königin, die in diesen Tagen ihre Reise anzutreten beabsichtigt, an Bord zu nehmen.

Die **Hofzeitung** vom 19ten und 20sten enthält die offizielle Ernennung des Sir R. Cutlar Fergusson zum General-Advocaten, des Sir Andrew Leith Hay zum Secretair des Feldzeugmeisters, so wie der Herren George Ponsonby, Robert Graham, und George Stevens Byng zu Commissarien der Schatzkammer. Herr R. Grant ist definitiv zum Gouverneur vom Bombay und der Marquis von Conyngham zum General-Postmeister ernannt.

Das Schiff Savage, welches **Lissabon** am 9ten und **Porto** am 13ten d. verlassen hat, bringt neue Nachrichten aus Portugal. Dom Miguel war, wie es bei der Capitulation ausgemacht wurde, von 300 Mann, größtentheils Truppen der Königin, von Evora an die Küste geleitet worden. Bei der Einschiffung wurde unerwartet ein Angriff auf sein Leben gemacht. Dom Miguel ging nämlich, von dem Capitain des Stag und Herrn Grant, dem Englischen Gesandtschafts-Secretair, der die letzten Arrangements bei der Unterwerfung Dom Miguels geleitet hatte, begleitet, am Ufer hin, als aus einem Volkshaufen ein Mann hervorsprang und ihn zu ermorden suchte; dem Capitain Lockyer gelang es, den Angreifenden zu Boden zu werfen, und die Einschiffung ging dann ohne weiteren Unfall vor sich. Ein anderes Schiff lag noch zum Empfang des Miguelistischen Gefolges in Bereitschaft. — In Lissabon selbst war es durch die Erbitterung des Volkes, welches an seinen ehemaligen Unterdrückern, den jetzt als Besiegten dort eingetroffenen Miguelisten, Rache nehmen wollte, zu einigen unruhigen Auftritten gekommen, die den Minister des Innern zur Erlassung einer Proclamation veranlaßten.

„Als die letzten Berichte Lissabon verließen", sagt der Courier, „warteten viele Carlisten in Aldea Gallega auf ihre Einschiffung; sie hatten am meisten Lust, nach Hamburg zu gehen. Die Einwohner hatten große Erbitterung gegen sie gezeigt, und man erzählt, vier von

ihnen seyen getödtet oder verwundet worden. Der Brittische Oberst-Lieutenant von der Artillerie, Wylde, war in Aldea Gallega, um ihnen Beistand zu leisten. — Die Infantin Donna Isabella Maria ist am 6. Juni in Lissabon angekommen. — Der Admiral Napier hat sich auf der Fregatte Braganza eingeschifft, um hierher zu kommen."

Das Flaggen-Schiff des Contre-Admirals Sir W. H. Gage, der Hastings von 74 Kanonen, ist vorgestern von Portsmonth nach Lissabon abgesegelt, um die Asia von 84 Kanonen, das Flaggen-Schiff des Contre-Admirals W. Parker, abzulösen, und die Revenge von 78 Kanonen ist nach dem Mittelländischen Meere abgegangen, um sich dem dortigen Brittischen-Geschwader anzuschließen; an Bord des letzteren Schiffes machen Lady Howard de Walden und ihr Vater, der Herzog von Portland, ihre Ueberfahrt nach Lissabon.

Nachrichten aus Ostindien zufolge, ist Donna Maria in der Portugiesischen Niederlassung Goa als Königin proclamirt worden, worauf sich der Statthalter von Damaun, Don Juliao, sogleich im Namen Dom Miguels zum Vice-König aller Indien ausrief und den Empörern zu Goa den Krieg erklärte.

Belgien.

Brüssel, vom 21. Juni. — Der nach Paris gesandte Herr Smits ist dem Vernehmen nach wieder zu Brüssel eingetroffen. Die Schritte dieses Herrn sollen einen so günstigen Erfolg gehabt haben, daß jetzt die Rede von der nahen Abreise aller Mitglieder der Commission ist, welche beauftragt sind, einen Handels-Vertrag mit Frankreich zu unterhandeln.

Das seit drei Tagen zu Vilvorde begonnene Bett der Eisenbahn rückt mit großer Schnelligkeit vorwärts; mehr als 600 Erd-Arbeiter sind in den Wiesen beschäftigt.

Zu Gent fand am 17ten d. ein förmliches Gefecht zwischen Fabrik-Arbeiterinnen statt, von denen die eine Partei zu arbeiten sich weigerte, während die andere bei der Arbeit blieb.

Herr Ch. v. Brouckere hat gestern durch ein vor seinem Wagen scheugewordenes Pferd einen Schlag gegen den Fuß erhalten, der ihm zwar das Bein nicht zerbrochen hat, aber gefährlich genug ist, um ihn wenigstens einige Zeit von den Geschäften zurückzuhalten. Zu derselben Stunde wurde durch einen merkwürdigen Zufall Herr Gendebien auf einer andern Stelle vom Pferde geworfen, so daß er bedeutende Contusionen an den Hüften und Seiten erhielt.

Brüssel, vom 23. Juni. — Der König ist heute nach Antwerpen abgereist und wird, wie es scheint, erst am 26sten nach Brüssel zurückkehren.

Am 21sten d. M. Nachmittags 1 Uhr brach in Limburg an der Straße zwischen Verviers und Eupen durch Fahrlässigkeit ein Feuer aus, das in 4 Stunden, wo man erst des Brandes Meister werden konnte, 50 Häuser, so wie die alte Gothische Parrkirche in Asche legte. Leider war fast nichts versichert, so daß die Abgebrannten sich meist in die traurigste Lage versetzt sehen.

Von 26 Tauben, welche man gestern Morgens um 8 Uhr zu Paris auffliegen ließ, waren um 1 Uhr 20 Minuten schon 9 hier angekommen. Die 4 ersten trafen um 1 Uhr 6, 7, 8 und 9 Minuten hier ein.

Antwerpen, vom 23. Juni. — Der König hielt heute Morgen seinen Einzug in unsere Stadt und begab sich unter lebhaftem Jubel nach dem Palast. Man bemerkte das einfache Aeußere des Königs und den Ausdruck der Zufriedenheit in seinen Zügen. Mehrere Bittschriften wurden ihm überreicht, die er mit dem ihm gewöhnlichen Wohlwollen aufnahm. Se. Maj. begab sich hierauf nach der Schelde, um die Forts und die Flottille zu besichtigen. Morgen wird der König nach dem Lager von Schilde reisen.

Nach vollendeter Inspection der Truppen und der Bürgergarde ist der König die Schelde hinunter nach den Forts Philippe, Marie und Lacroix gefahren, um die Belgische Flotille zu besichtigen. — Der bekannte Maler Hr. Verboekhoven ist in diesem Augenblicke damit beschäftigt, diese Flottille in einem Gemälde darzustellen.

Am 21sten d. ward in der Vorstadt Borgerhout ein dem Andenken Carnots gewidmeter Denkstein aufgestellt; die Inschrift lautet: „Dem General Carnot die dankbare Stadt Antwerpen." — Im Jahre 1814 ist diese Vorstadt, so wie die Kirche des h. Willibrord, durch den General-Lieutenant Grafen Carnot, Gouverneur von Antwerpen, vor einer gänzlichen Zerstörung bewahrt worden."

Schweden.

Stockholm, vom 19. Juni. — Das Uebungs-Geschwader vor Carlskrona, welches am 8ten d. M. von der Rhede daselbst abging, ankerte vorgestern außerhalb des großen Seezolls bei Blockhusudde und wird von dort den Strom herauf kommen um hier einige Tage zuzubringen. Es besteht aus 7 Fahrzeugen und ist die stärkste Uebungs-Expedition, die seit vielen Jahren von Schwedischen Häfen auslief.

Hiesigen Blättern zufolge, beschäftigt sich die Regierung mit dem Projekte einer neuen Anleihe zum Belaufe von 3 Mill. Thaler Hamburger Banco bis zu einer Million Pfund Sterling. Ein gegenwärtig hier anwesender Banquier aus Berlin soll bei diesem Anleihe-Projekte betheiligt seyn.

Beilage

Beilage zu No. 152 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. Juli 1834.

Schweiz.

Bern, vom 19. Juni. — In den letzten Tagen sind hier mehrere ausgewichene Deutsche, unter Andern der Stempelpapiermann Hager und Rauschenplatt, fortgewiesen worden. Man sagt auch, es werden sich der Pole Lelewel, so wie der Staatsanwalt Gärth, welche Anstellungen haben, nebst andern, die sich incognito hier aufhalten, entfernen müssen.

Basel, vom 20. Juni. — Berichte aus Genf bringen die Kunde, daß der Empfang der nach Chambery gesandten eidgenössischen Deputation am 15ten daselbst vom Könige von Sardinien sehr wohlwollend gewesen. Die Deputirten, die gleich nach dem Könige auch der Königin vorgestellt wurden, waren zur Königl. Tafel gezogen, und während der ganzen Zeit ihrer Anwesenheit mit Auszeichnung behandelt worden. Der Monarch hat sich, in Folge der von der Deputation erhaltenen Aufschlüsse, für befriedigt erklärt, und geäußert, seine eigene Neigung gehe dahin, mit der Schweiz in die früher gewohnten freundschaftlichen Verhältnisse wieder einzutreten, insofern die Mächte, mit denen er in letzter Zeit gemeinschaftlich zu handeln sich bewogen gefunden, nichts dagegen einzuwenden haben, und Gleiches zu beabsichtigen für gut finden würden. In dieser letzten Beziehung hat man nun, wie von guter Hand versichert wird, von Seiten mehrerer der benachbarten Höfe ähnliche Aeußerungen, in Betreff der gegen die Schweiz herrschenden neuern Stimmung, vernommen; auch soll von dem Gesandten einer großen Macht die Andeutung gegeben worden seyn: man werde sich hinsichtlich aller weitern Einschließungen gegen die Schweiz nach den Ansichten und dem Benehmen Sardiniens richten. In wie fern sich die darauf gegründeten Vermuthungen bestätigen oder nicht, muß sich aus den nächsten offiziellen Mittheilungen des Vororts über die durch Herrn von Duch eingebrachten Eröffnungen aus Wien ergeben. Nach dem, was bis jetzt davon verlautet, wären sie mit jenen Aussichten keineswegs übereinstimmend. In diesem Fall wäre zu besorgen, daß als nächste Folge davon hier den Elementen der Uebertreibung neuer Stoff und Spielraum geboten seyn würde.

Italien.

Neapel, vom 19. Juni. — Se. Maj. der König wird sich von Capua aus mit seiner jungen Gemahlin nach Sicilien begeben. Er hat im Sinne, im Laufe dieses Jahres alle Provinzen seines Reiches zu besuchen, um sich selbst in der Nähe von ihrer Lage Einsicht zu verschaffen. In einem Lande, wie die beiden Sicilien, wo die Wirkungen einer Aenderung in den Gesetzen und dem alten Systeme der gesellschaftlichen Verbindung, so wie das aus einer frühern Revolution hervorgegangene Unglück eine Art von finanzieller Auflösung hervorgebracht haben, ist Thätigkeit und Energie der Regierung das einzige Mittel, durch welches die Wohlfahrt des Landes wieder hergestellt werden kann.

Griechenland.

Der Morning-Herald enthält folgendes Schreiben aus Nauplia vom 27. Mai: „Das längst erwartete Verhör Kolokotroni's und Kalliopulo's hat am 12ten d. M. begonnen, und die Abhörung der Zeugen von Seiten der Regierung endigte vor drei Tagen. Wie ich vermuthe, hat sich keinesweges ein starker Beweis gegen die Angeklagten ergeben, und ich zweifle sehr, ob es der Regierung gelingen wird, eine von den in diesem Prozeß vorgebrachten Beschuldigungen gehörig darzuthun. Man glaubt, daß das Verhör vor zehn bis zwölf Tagen nicht zu Ende seyn wird, da sich die Zahl der von den Gefangenen vorgeladenen Zeugen auf mehr als hundert beläuft. Kolliopulo nimmt weit mehr Antheil an dem Vorgange, als Kolokotroni, dem die Sache ganz gleichgültig zu seyn scheint; auch heißt es, daß die Gesundheit des Letzteren durch die lange Haft sehr gelitten hat. In dieser Stadt und der Umgegend ist Alles ganz ruhig; doch höre ich, daß in Maina einige Unruhen stattgefunden haben, in deren Folge 1200 kürzlich zu Patras angelangte Baiersche Freiwillige in den Transportschiffen, auf denen sie von Triest angekommen waren, dorthin beordert wurden. Von Salona hat sich auch das Gerücht hierher verbreitet, daß starke Räuberbanden die Grenzen von Albanien passirt hätten und in den nördlichen Dörfern des Königreichs großes Unheil anrichteten. Die Regentschaft liegt noch immer unter sich im Streit, und die eifersüchtige Opposition, die sich dem Grafen Armansperg bei jeder Gelegenheit entgegenstellt, wird denselben wahrscheinlich veranlassen, sich ganz zurückzuziehen, was in diesem Augenblick für Griechenland ein unberechenbares Unglück seyn würde, indem er der einzige Mann von Talent und liberalen Grundsätzen im Schooße der Regentschaft ist. Die Englische Flotte ist ganz unerwartet hier angekommen; sie besteht aus der Caledonia von 120, der Britannia von 120, dem Thunderer von 84, dem Edinburgh von 74, dem Malabar von 74 und dem Talavera von 74 Kanonen.

Dasselbe Blatt theilt auch nachstehendes Privatschreiben aus Patras vom 27. Mai mit: „Der interessanteste Gegenstand ist jetzt in Griechenland das Verhör der Häuptlinge Kolokotroni und Plapontas (Kolliopulo). Es begann am 10ten und die Anklage-Verhandlungen wurden am 19ten geschlossen. Jetzt werden die Zeugen zur Vertheidigung der Angeklagten abgehört, und da ihrer 90 an der Zahl seyn sollen, so wird wohl die ganze Woche über diesem Verhör hingehen. Die Meinungen hinsichtlich des Ausgangs sind sehr getheilt; im

Allgemeinen aber glaubt man, daß das Schuldig über die Gefangenen ausgesprochen werden wird. In meinem Schreiben vom 4. April sandte ich Ihnen eine Abschrift von der Anklage, und da ich glaube, daß die Einzelnheiten eines so wichtigen Prozesses, in dem zwei der Haupt-Urheber der Revolution die Angeklagten sind, Sie sehr interessiren müssen, so füge ich eine Uebersetzung von dem Verhör-Protocoll bis zum 15ten d. bei, aus welchem Sie über die Beschaffenheit der von dem Königlichen Advokaten vorgebrachten Beweise werden urtheilen können. — In der Griechischen Osterwoche, am 8. Mai, wurden zu Missolunghi 8 Verbrecher, Räuber und Mörder, guillotinirt. Ungeachtet dieses schaudervollen Exempels haben sich doch wieder Straßenräuber in Epirus und Salona gezeigt. In ersterem Bezirk haben sie 3 Soldaten von der Linie getödtet, in letzterem einige kleine Dörfer geplündert. In Maina wird die Autorität des Königs wenig geachtet; die Einwohner weigern sich, ihre befestigten Häuser zu zerstören und die Zehnten zu entrichten. Es sind Truppen von Nauplia dorthin abgesandt worden, und 1300 Freiwillige, die am 21sten von Triest im hiesigen Hafen anlangten, erhielten den Befehl, sich nach Maina zu begeben, ohne hier vor Anker zu gehen. — Die Regentschaft giebt viel Anlaß zu Mißvergnügen durch ihren eigenen Zwiespalt, und der Gang der Staatsgeschäfte leidet nicht wenig darunter. Die beiden jüngeren Regentschafts-Mitglieder stehen in offener Opposition gegen den Grafen Armansperg. Wie verlautet, sind die fremden diplomatischen Agenten an dieser Zwietracht Schuld. Die jüngeren Regentschafts-Mitglieder haben ein Haus zu öffentlichen Audienzen und Feten gemiethet; sie wollen dem Grafen Armansperg nicht länger die Auszeichnung lassen, daß bei ihm Hof gehalten wird, und haben ihm die zu diesem Zweck ausgesetzte jährliche Summe von 2000 Pfd. St. entzogen. — Es heißt, der König werde in diesem Jahre, als dem letzten seiner Minderjährigkeit, den Sitzungen des Verwaltungs-Raths beiwohnen, um sich genau von der Lage seiner Unterthanen zu unterrichten. — Die Einkünfte Griechenlands bessern sich. Die Verpachtung der Zehnten oder Grundsteuer wird wahrscheinlich 40 pCt. mehr einbringen, als im vorigen Jahre. Eine gute Regierung und Liberalität gegen fremde Ansiedler würde das Land emporbringen. — Die zur Untersuchung der Rechnungen über die Englischen Anleihen von 1824 und 1825 niedergesetzte Kommission hat ihre Arbeiten beendigt, und da es sich auswies, daß die Deputirten Orlando und Luriottis dem Staat an 15,000 Pfd. schuldig waren, so hat die Regierung all ihr Eigenthum mit Beschlag belegt. Dies ist so viel als eine wirkliche Anerkennung jener Anleihen und wird den Ansprüchen der Bons-Inhaber zu gute kommen. — Der Straf-Codex ist publicirt und am 1sten d. in Kraft gesetzt worden; die Bestimmungen desselben sind sehr streng. Die Organisation der Civil- und Handelsgerichte ist jetzt im Druck begriffen und wird wahrscheinlich bald in Ausführung gebracht werden. — Am 18ten d. kam der Admiral Sir J. Rowley mit dem Englischen Geschwader, aus 6 Linienschiffen bestehend, in Nauplia an. Es heißt, die Flotte werde bei Salamis versammelt bleiben, bis sich die Französische mit ihr vereinigt. Das Türkische Geschwader liegt vor Samos und hält die Blokade dieser Insel streng aufrecht; eine Russische Fregatte und eine Französische Brigg befinden sich daselbst, um die Bewegungen der Türkischen Schiffe zu beobachten. — Das kürzlich zu Leipzig erschienene Werk des Professors Friedrich Thiersch über die jetzige Lage von Griechenland hat hier großes Aufsehen erregt. Der Verfasser war während der Anarchie, die in Folge der verkehrten Protokolle der Londoner Konferenz vor der Ankunft des Königs in Griechenland herrschte, hier anwesend und schildert die Wirksamkeit des Grafen Capodistrias sehr treffend. Er macht dem Brittischen Gesandten einige schwere Vorwürfe; aber ich kann dem nicht beistimmen, was er als die Beweggründe der damals von diesem Herrn befolgten Politik bezeichnet. Das Werk verdient von allen denen beachtet zu werden, die sich für Griechenland interessiren, und bildet die Fortsetzung zu Oberst Gordon's Geschichte der Revolution. — Eine von der Regierung ergriffene Maßregel, die Unterdrückung der kleineren Klöster und der Verkauf ihrer Heerden, die der Ertrag milder Gaben der Frommen waren, hat großes Mißvergnügen verursacht, denn wenn auch die Regentschaft die Absicht hat, die Verhältnisse der Geistlichkeit durch ein regelmäßiges Gehalt zu verbessern und aus dem Eigenthum der Klöster einen Kirchenfonds zu bilden, so fühlt sich doch das Volk bei seinen religiösen Begriffen durch diesen Schritt verletzt, der dadurch doppelt gehässig wird, daß er von Bekennern eines andern Glaubens ausgeht. Die Griechen wollen auf jene Heerden nicht bieten und halten es fast für einen Tempelraub, an dieser Spoliation Theil zu nehmen."

Unterm 28. Mai fügt eben dieser Correspondent noch hinzu: „Am 26sten wurde das Verhör der Zeugen zu Gunsten Kolokotroni's beendigt. Dem Vernehmen nach, hat die Lage der Dinge dadurch ein ganz anderes Ansehen gewonnen, und man zweifelt jetzt an der Verurtheilung der Angeklagten. Das Brittische Geschwader liegt noch immer zu Nauplia."

M i s c e l l e n.

Breslau. Nachrichten aus Warmbrunn zufolge wird in den ersten Tagen des Juli die Bibliothek des Herrn Grafen Schaffgotsch zu allgemeinem Gebrauche geöffnet werden. Sowohl für den Büchervorrath, welcher über 40,000 Bände enthält, als auch für die Naturalien-, Antiquitäten- und Waffensammlung sind die ganz vorzüglich dazu geeigneten Zimmer und Corridore der ehemaligen Propstei benutzt. Ein sehr geräumiges, kühles Lesezimmer, welches zugleich die schöne Aussicht über den Zacken hin nach Schreiberhau, den Hochsteinen, dem Bibersteine und nach den Voigtsdorfer Bergen bietet, wird einen großen

Theil des Tages über für die Leser offen stehen. Sobald die systematische Anordnung der Bücher (vorläufig ist theilweise die frühere Aufstellung zu Hermsdorf unterm Kynast beibehalten) beendet seyn wird, wird dem Publikum eine nähere Mittheilung über das Wichtigere und Seltenere, was die Bibliothek einschließt, keinesweges vorenthalten werden. Auch wird es gewiß denjenigen Badegästen und Bewohnern der Umgegend, denen wissenschaftliche Beschäftigung oder unterhaltende Lectüre Bedürfniß ist, angenehm seyn, daß der hohe Besitzer der Bibliothek die reiche Fülle derselben noch durch eine literarische Hülfsquelle erweitert; das Lesezimmer nämlich wird von Breslau aus fortdauernd mit einer Auswahl des Neuen aus jedem Gebiete der Literatur und der besseren Journale versorgt werden. Von der Theilnahme des Publikums wird es abhängen, ob später diesem Arrangement das eines vollkommen eingerichteten Lesezirkels sich anschließt und so die Annehmlichkeit einer Anstalt vermehret, deren sich wenige Badeoerter in dem Umfange erfreuen dürften.

Das Journal des Débats hatte in einem seiner neuesten Blätter unter andern auch die Bemerkung gemacht, daß die Quadrupel-Allianz als eine Folge der Zusammenkunft der Monarchen zu Töplitz zu betrachten sey. Das Journal de Francfort macht in einem besonderen Artikel darauf aufmerksam, daß, da bekanntlich kein solcher Congreß zu Töplitz stattgefunden, höchst wahrscheinlich durch eine seltsame Verwechselung der zu München-Grätz damit gemeint sey.

Biot hat die Beobachtung gemacht, daß, wenn man einen Kupferstich oder eine lithographische Zeichnung auf einem gewöhnlichen Pergamentblatte abziehen läßt, sich dasselbe, wenn man den Abdruck in heißes Wasser bringt, sammt der Zeichnung zusammenzieht, und zwar in allen ihren Theilen so gleichmäßig, daß man genau dasselbe Bild verkleinert wieder erhält.

Am 14. Juni wurde die Stadt Brighton von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht; man erinnert sich noch nie so große Hagel-Körner gesehen zu haben, denn die kleinsten waren von der Größe einer Flintenkugel, die meisten so groß wie Wallnüsse und viele hatten bis 6 Zoll im Umfange. Die Kosten der zertrümmerten Fensterscheiben in der Stadt schätzt man auf 3 — 4000 Pfund. Im Königlichen Palast wurden über 700 Scheiben und in den Marställen an 500 zerschlagen. Die Kuppel am Schloß ist wie ein Sieb durchlöchert. Die Treibhäuser am östlichen und nördlichen Ende der Stadt haben furchtbar gelitten. Bemerkenswerth ist es, daß alle Fenster von Spiegelglas in der Stadt den Hagel ausgehalten haben; es ist nicht ein einziges davon entzweigegangen.

Aus Biberach schreibt man unterm 20. Juni: „Die Ermordung eines Mädchens in der Nähe unserer Stadt und die Verfolgung mehrerer anderer Weibspersonen erregen allgemeines Aufsehen. Dieses 17jährige, in jeder Hinsicht rechtschaffene Mädchen war von ihrem Dienstherren in Birkendorf am 11ten d. Mittags nach dem nur 1½ Stunden entfernten Attenweiler geschickt worden, um Kohlpflanzen zu holen. Als sie nicht zurückkam, und ausgeschickte Boten weder in Attenweiler, noch in ihrem zwei Stunden entfernten Geburtsorte eine Spur von ihr finden konnten, und alle weitere Nachforschungen vergeblich waren, so wurde nach zwei Tagen von ihrem bekümmerten Dienstherrn, nebst einem Verwandten und 20 Männern aus Birkendorf ein Streifzug gemacht, und sie in einem Gebüsche, hart an der Hauptstraße, ermordet gefunden. Die Kleidung war mit gestocktem Blute bedeckt; der Hals durchgeschnitten, durch gräßliche, bis hinten durch den Halswirbel gedrungene Messerstiche zerfleischt; sie hatte einen krampfhaft verbissenen Birkenzweig im Munde stecken; die Hände waren blutrünstig und durch die wahrscheinlich im schrecklichen Kampfe um ihre Ehre von dem Barbaren erhaltenen Messerschnitte zerstochen, die Beine verwundet. Alles, was die Unglückliche von Hause mit sich auf den Weg genommen, der Korb und ein Sechs-Kreuzerstück, wurden noch bei ihr gefunden, so daß jede Vermuthung eines räuberischen Anfalls schwinden muß.“

Der Allgemeine Anzeiger der Deutschen enthält die Beschreibung einer Wanzenfalle, welche im südlichen Frankreich allgemein im Gebrauch ist und sehr zweckmäßig erscheint. Es wird nämlich ein Rahmen von weichem Holze, so lang wie das Bett ist, mit koberartigem Flechtwerk überflochten und zwischen das Bett und die Wand gestellt. Die Wanzen finden in diesem Flechtwerk einen erwünschten Aufenthaltsort. Alle Morgen bei dem Bettmachen wird der Rahmen hervorgenommen und ein Paar Mal auf die Erde gestoßen, wo dann die Wanzen herausfallen und getödtet werden können.

Theater.

Den 23. Juni: Der erste Aufzug von Göthe's Faust, nach Tiek's Einrichtung, Doctor Faust, Herr Rott. Ein Fragment ist immer nur eine Andeutung und gar ein solches gestückeltes, wie das fragliche, aus dem erhabensten Drama, vor dem sich jetzt die glänzendsten Geister der gesammten Literatur verbeugen; es kann, so schön, so klar und durchdacht Herrn Rott's Vortrag war, so gut die Musik des Herrn Rafael dazu paßte, so begeisternd seine Ouverture dazu einführte, es kann keine Wirkung auf der Bühne machen, weil die Hauptsache der Bühne, die Handlung fehlt, und statt ihrer Faust's philosophische Reflexionen nur gleiche Reflexions-Menschen, deren Zahl aber für's Allgemeine zu gering ist und die das Alles schon wissen, interessiren kann, wobei das Erhabene des Sujets noch dazu in's Schleppende des Melodramas fällt und verfliegt. Die Vielseitigkeit des Herrn Rott überraschte dagegen freundlicher im Lustspiele „Mirandolina,“ in

welchem er uns als „der Reisende" ein ächt feinkomisches Bild mit dem treffendsten Kolorit und lautersten Humor, glänzend in den zartesten Nuancen, aufstellte, und recht brav, gut bezeichnend von Herrn v. Perglaß, Kellner, Herrn Paul, Reitknecht und Mad. Brünick, Mirandolina, unterstützt wurde.

Den 24sten: Don Carlos, Herr Rott, König Philipp, Herr Schunke, vom Königl. Hoftheater zu München, Don Carlos, (letzterer als erste Antrittsrolle). Man wurde es schon beim ersten Auftreten gewahr, daß Herr Rott mit Geist in die Rolle, die aufs Tiefste Charakteristik erfordert, eingedrungen. Haltung, Sprache, Spiel, auf die kräftigste Ruhe in der Zeichnung basirt, zielten auf eine Vergegenwärtigung der Einheit, welcher die gewählte Individualisirung genau zusagte. Die Grundsätze des Charakters wurden durch die Art, wie Herr Rott ihn in's Leben brachte, treffend commentirt. Er hat sicher die vollständigere Darstellung des Königs nach der Original-Ausgabe dieses (nicht uneigentlich philosophischen) Trauerspiels vor Augen gehabt. Der Meister zeigte sich nicht nur in jeder Einzelnheit als denkender Darsteller, sondern auch im Totalen. Was aber jene (Nuancen) insbesondere betrifft, so waren sie merkwürdiger, denn hier malte er Faltenzüge aus, welche nicht selten den Psychologen die sprechendsten Wahrnehmungen eröffneten; wir berühren nur die Scenen mit Alba, mit Posa, mit Domingo, mit der Königin und am Schlusse; es war nicht mehr Schauspiel, was wir sahen; es war die vollendetste Wahrheit in allen Beziehungen mimischer Kunst. Neben ihn stellen wir, mit nicht minderer Achtung, Herrn Haake's Posa auf. — Unstreitig einer der geistigsten Aufgaben ist Posa. Er lebt, wirkt und stirbt für eine Idee, den reinsten Kosmopolitismus. Er ist der feinste Weltmann und doch der freiste, ein glühender Philosoph; wie er dasteht neben einem Philipp, umschanzt von der Inquisition, beobachtet von den Falkenaugen eines Alba, heiß von Liebe für den Freund, seinem Ideal, sich selbst dem kommenden Geschlecht opfernd. Wir müssen dem Ergreifen, dem Erklären dieses Heroen der Geistigkeit, wie Herr Haake solches vergegenwärtigte, den besten Beifall zollen. Herr Rott und Er wurden am Schlusse gerufen. Herr Schunke spielte den Don Carlos mit jugendlichem Feuer, das nur zu oft die Schönheit des Bildes mit zu leichten Farben übersprudelte. Es ist eine zu schwere Aufgabe für einen Schauspieler, der erst aufblüht und am kunstgerechten Ordnen, an ökonomischer Gradation und am maaß- oder besser, kunstgerechten Halten der — Ebbe und Fluth der zu bezeichnenden Gefühle noch Mangel leidet, was doch besonders auf Vortrag und Spiel berechnet werden muß, wo das Zuviel oft verderblicher wird, als das maaßgehaltene Weniger. Herr Schunke zeigte indeß Talent; er läßt bei Fleiß, Studium und Spielregelmäßigkeit Gutes erwarten; er ist besser, als anderer Zuwachs dieser Art. Auch er wurde am Schlusse gerufen. — Auszeichnung verdient noch Mad. Wohlbrück als Königin; so wie sie neulich als Belisar's Gattin tiefe Blicke in's Innere der Charakter-Auffassung gezeigt, so hat sie heute Elisabeth von Valois geistig wahr dargestellt. In der beengten Sphäre, die Posa so schön schildert, glänzt Elisabeth gleich einem lieblichen Stern in reiner Unschuld; jede ihrer Scenen sind mehr als schwer; um so schwieriger, um so eigenthümlicher ist ihre Charakterzeichnung als sie gegen die andern Damen nicht nur idealisirt, sondern auch als Französische Prinzessin individualisirt, abweicht; welche Unterscheidung Mad. Wohlbrück, bei sehr verständigem Vortrage, richtig getroffen.

Die am 25sten von Herrn und Frau v. Holtei wiederholten „weiblichen Drillinge" und „Ein Achtel vom großen Loose" haben wir bereits besprochen. Sie fanden wieder Beifall; nur bemerkt man bei näherem Betrachten, daß bei Stück und Spiel und Scherz das Gewand der Naivität schon zu weit für die Jahre des Bewußtseyns gemacht erscheint. — Dlle. Carlsberg, recht hübsch als Philippinchen in „die Tochter Pharaonis," hätten wir zu ihrem zweiten Versuch eine bessere Parthie (z. B. Röschen in „die beiden Billets" oder im „Jurist und Bauer") gewünscht. Herr Reger gab den Runx mit wahrhaft belustigender Originalität.

Am 26sten, neu einstudirt: König Ottokars Glück und Ende, Trauerspiel von Grillparzer, Herr Rott, Ottokar. Bei diesem Meisterwerk, an Poesie, Handlung und Gestaltung, an Charakterisirung und geistigem Interesse so reich, fast überall (auch ehemals hier schon unter Mitwirkung des Herrn Rott) mit allgemeinem Beifall gegeben. K.

Bei meinem Abgange von Quanzendorf nach Jätzdorf bei Ohlau empfehle ich mich allen meinen Freunden und Bekannten zu fernerem gütigen Andenken und Wohlwollen freundschaftlichst.

Jätzdorf den 26. Juni 1834.

Pilz, Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. von Busse, von einer Tochter, zeigt ergebenst an Dr. Bauch.

Bernstadt den 27. Juni 1834.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Emilie geb. Döhring, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Lauterbach den 30. Juni 1834.

Böhme, Gutspächter.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 2ten: Die Advokaten, Schauspiel in fünf Akten von Iffland. Hofrath Reißmann, Herr Rott, als vierzehnte Gastrolle.

Bitte.

Gönner und Freunde des zoologischen Museums der Universität hieselbst, werden angelegentlich ersucht, Ihre Zusendungen an den unterzeichneten Director desselben zu adressiren, mit dem Zusatze: für das Königl. zoologische Museum.

Breslau den 1sten Juli 1834.

Gravenhorst,
Director des zoologischen Museums.

Bekanntmachung.

Die Johanny-Zinsen von denen Börsen-Obligationen werden den 3ten Juli a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Börsen-Conferenz-Zimmer, an den durch direkte Ausstellung, oder Cession sich legitimirenden Inhaber, unter Beifügung eines Verzeichnisses ausgezahlt werden. Breslau den 21. Juni 1834.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.
Eichborn. Schiller. Lösch.

Verkauf einer Brücke.

Das Holz und Eisenwerk an der Brücke über die alte Oder auf der Chaussee von Breslau nach Hundsfeld, soll vor deren Abtragung im Ganzen verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 5ten Juli d. J. von 2 Uhr Nachmittags ab, im Chaussee-Zollhause neben gedachter Brücke anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Käufer eingeladen werden. Die Wahl unter den drei Bestbietenden bleibt vorbehalten. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt.

Breslau den 29sten Juni 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königlichen Fiskus wird der ausgetretene Kantonist Schuhmachergeselle Johann Gottlob Kliem aus Klieschau, Steinauer Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1827 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen drei Monaten in die Königlich Preußischen Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu seiner Verantwortung hierüber ein Termin auf den 3ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Wallenberg im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine nicht erscheinen, sich auch nicht einmal schriftlich melden: so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden. Breslau den 6. Juni 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien soll auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft das im Toster Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1833 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 33,694 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Rittergut Pniow nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angesetzten Termine den 13. December 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Götz in unserm Geschäftsgebäude hierselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation, wozu gehört: daß der künftige Käufer die auf dem Gute zu viel haftenden Pfandbriefe per 6890 Rthlr. und an rückständigen Pfandbriefs-Interessen und Vorschüssen 3921 Rthlr. 2 Sgr. 11 Pf. in termino traditionis ablösen, respective erlegen muß, daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Ratibor den 23. April 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Ketzerberge No. 1137 des Hypothekenbuchs, neue No. 7 belegene Haus, dem Klemptnermeister Koser gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialien-Werthe 4791 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6182 Rthlr., und nach dem Durchschnittswerthe 5486 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf. Der erste Bietungstermin steht am 5. Mai c., der zweite am 2. Juli c., und der letzte am 6. September c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fitzau im Parteienzimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 11. Februar 1834.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Gemäßheit der Prozeß-Ordnung Tit. 50 §. 7 bekannt gemacht, daß die Nachlaßmasse des hierselbst verstorbenen Grenzaufseher Schrodt unter die sich gemeldeten und bekannten Gläubiger in termino den 1sten August 10 Uhr Vormittags vor dem Deputirten, Herrn Referendarius Pohris im Gerichts-Locale vertheilt werden soll, und daß diejenigen,

welche sich mit ihren etwanigen Ansprüchen spätestens in dem anberaumten Termine nicht melden, der Rechtsnachtheil trifft, daß dennoch mit der Vertheilung der Masse verfahren, und ihnen überlassen werden wird, ihre etwanigen Vorrechte gegen diejenigen auszuführen, welche jetzt zur Hebung gelangen.

Neurode den 20sten Juni 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Ermittelung der billigsten Preise für nachstehende Gegenstände, welche zur Unterhaltung der hiesigen Garnison-Anstalten incl. Lazareth pro 1835 ungefähr erforderlich sind, als: 60 Schock langes Roggenstroh, 4000 Scheffel Steinkohlen, 1600 Pfd. Lichte, soll den 14ten Juli dieses Jahres Vormittags 10 Uhr in dem Geschäfts-Local der unterzeichneten Verwaltung eine Licitation abgehalten werden, welches für Diejenigen, so diese Lieferung theilweise oder im Ganzen zu übernehmen wünschen und gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird.

Schweidnitz den 23. Juni 1834.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Pezold.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit §. 137. und 138. litt. 17. Thl. I. des A. L. R. und zu dem dort ausgesprochenen Zwecke wird bekannt gemacht, daß die Theilung der Verlassenschaft des am 6ten Juli 1832 hieselbst verstorbenen Regierungs-Secretairs Carl Gottlieb Christian Friedrich Nixdorff jetzt erfolgen soll.

Breslau den 1sten Juli 1834.

Wirth, Justizrath,
als Mandatar und Vormund der Erben.

Auctions-Anzeige.

Am 3ten Juli d. J. Vormittags von 9 Uhr sollen die zum Nachlaß der Henriette Wolffgeit gehörigen Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubels, Hausgeräth und Kleidungsstücken, im Hause No. 22 am Neumarkt öffentlich versteigert werden.

Breslau den 29sten Juni 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Anzeige.

In einer belebten Provinzialstadt wünscht Jemand sogleich oder zu Michaely ein schon bestehendes in guter Nahrung befindliches Colonialwaarengeschäft zu pachten, würde auch vorhandene Waarenbestände mit übernehmen und erbittet sich Addr. für obigen Zweck unter C. L. in die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zwei große Trakehner Stuten welche bereits jede ein Fohlen gebracht, werden wegen Abreise des Besitzers, auf dem bevorstehenden Pferdemarkte zu Brieg verkauft werden.

☞ Auctions-Anzeige. ☜

Eine bedeutende Parthie Eisenwaaren, wobei circa 700 Bund steyermärkische Feilen, diverse Kellen, Beilen, Bindemesser, Bratpfannen, Plinsenpfannen, Schäferschaufeln, Medicin-Waagen, Waagebalken, Zangen, Scheeren, Holzsägen, Stemmeisen, Kürschnereisen, Absatz- und Riemeförter, Gerbermonden, Schuhmachermesser, Sicheln, Biegeleisen, Dintenfiecher, Siedemesser, Fischangeln, Nähnadeln, Zimmerbleifedern, Klavierdrath und verschiedene andere Kurzwaaren sich befinden, sollen am Ringe

unter dem Eisenkram No. 14
morgen Donnerstag den 3ten Juli und folgende Tage

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr gegen gleich baare Bezahlung von Unterzeichnetem öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet. Breslau den 2. Juli 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus).

Obstverpachtung in Oswitz.

Auf nächsten Sonnabend als den 5ten Juli Nachmittags um 4 Uhr soll das Kern Obst, Aepfel, Birnen und Pflaumen, auch Wald Obst, an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Gattungen sind von vorzüglicher Art. Pachtlustige werden zum Termine im Coffee-Hause auf der Schwedenschanze eingeladen.

Anzeige.

Landgüter jeglicher Art und Größe kann ich jederzeit zum Kaufe um zeitgemäße Preise nachweisen; insbesondere habe ich ein in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, unweit Breslau gelegenes Dominium, welches dermalen einen Ertrag von zehn Procent nachweislich gewährt, zum Verkaufe im Auftrage. Der Besitzer desselben fordert eine Anzahlung von 20—25000 Rthlr. Auch ist ein schuldenfreies Dominium, im Werthe von 12,000 Rthlr. gegen ein Haus in Breslau, Liegnitz oder Groß-Glogau zu vertauschen, worüber ich genauere Auskunft zu ertheilen bereit bin.

Ernst Wallenberg, Agent,
Ohlauer-Straße Nro. 58 wohnhaft.

Wagen-Verkauf.

Neue modern und dauerhaft gearbeitete halb und ganz bedeckte Reise- und Kutschwagen, worunter sich auch ganz leichte befinden, werden zu den möglichst billigsten Preisen verkauft, Bischofstraße No. 8.

Jos. Schmidt, Sattler.

Zu verkaufen.

Auf dem Dom. Stadt-Vorwerk Oels, stehen dreißig Paar Mutterschaafe zum Verkauf.

Für Lehrer an Bürger- und Volksschulen.
In allen Buchhandlungen (Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:
Baumgarten, J. L. F, 800 Aufgaben zum Kopfrechnen, welche aus den 4 Grundrechnungen in gleich- und ungleichbenannten Zahlen und in Brüchen zusammengesetzt, und von denen die meisten Aufgaben so eingerichtet sind, daß mit einer und derselben Aufgabe zwei oder drei verschiedene Schüler-Abtheilungen zu gleicher Zeit beschäftigt werden können. 8. 1834. Magdeburg, Heinrichshofen. 22½ Sgr.

Anzeige.
Die heutige Abendunterhaltung findet, nachdem es die Witterung zuläßt, entweder im Garten oder im Saale des Herrn Coffetier Liebich statt. Zum Behuf des Letzteren ist das Musikchor sehr zweckmäßig erweitert worden.
Herrmann, Musikdirector.

Anzeige.
Meine Wohnung ist jetzt: Albrechtsstraße Nro. 17. in Stadt Rom. Dr. Deckart,
practischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer.

Anzeige.
Denjenigen, mit welchen ich in Correspondenz und Geschäftsverbindung stehe, zeige ich hierdurch an, daß, nachdem ich mein Gut Schwierse verkauft, meinen Wohnsitz in Zessel bei Oels genommen habe.
v. Schelihа.

Aufforderung.
Das Dominium Hartlieb ersucht, etwanige Anforderungen an die Wirthschafts-Kasse daselbst, demnächst einzureichen.

Feuer-Versicherungs-Anträge
für die Erste Oesterreichische Brand-Versicherungs-Gesellschaft in Wien, auf Häuser von jeder Bauart, Mobilien, Bette, Wäsche, Waaren Lagers, Viehbestände und bei guter Lage der Gebäude auch auf Getreide- und Futter-Vorräthe, werden von uns fortwährend bestens besorgt, und ist außerdem bei unentgeldlicher Verabreichung der Versicherungs-Schemas und Statuten, noch jede Auskunft auf unserm Comptoir zu erfahren.
G. Oeffleins Wwe. & Kretschmer,
Haupt-Agentur für Schlesien,
Breslau, Carls-Straße No. 41.

☞ Ein Compagnon ☜
zur Erweiterung eines für Jedermann geeigneten Geschäftes wird gesucht. Näheres Taschenstraße No. 12 bei dem H. Hoffmann.

Dresdner Kleiderleinwand,
erhielten wir eine große Parthie in wirklich schöner Auswahl, und empfehlen diese zu billigem Preise.
Klose Strenz & Comp.,
Leinwand-Handlung,
Reuschestraße No. 1. in den 3 Mohren.

J. H. Haase Sohn & Comp.
aus Potsdam
bezogen den diesjährigen Johanni-Markt mit einem schön assortirten Lager lederner Handschuhe, allen möglichen Strumpfwaaren und Berliner baumwollnen und wollenen Strickgarnen. Bei reeller und prompter Bedienung bitten dieselben um recht zahlreichen Zuspruch. Ihr Stand ist nach wie vor in einer Baude auf dem Naschmarkt der Liqueur-Fabrik des Herrn Gottschalk gegenüber.

Anzeige.
Neueste Pariser Landschaften erhielt zu auffallend billigen Preisen, wie Tapeten von 8 Sgr. an, zu 15 Ellen bis zur feinsten Waare, und verkauft, wie Wachs-Fußteppiche, neueste Berliner Rolleaux, Seegras- und Roßhaar-Matratzen und Bettschirme zu den billigsten Preisen.
C. Ellsasser, Tapezierer,
Ohlauerstraße No. 84.

Anzeige.
Genueser Oel, Pugl. Capern, grünen Schweizer Kräuter-Käse, Brabant. Sardellen, Pariser und Düsseldorfer Moutarde, feinste Gebirgs-Stärke, offerirt im Ganzen und Einzelnen
C. G. Maywaldt,
Schweidnitzer-Strasse No. 30.

Anzeige.
Die ersten dünnschäligen und vollsaftigen Gardeser Citronen, empfingen eben und offeriren zu möglichst billigen Preisen
Gebr. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Eichne Bohlen,
6 Zoll dick, 18 Zoll breit und 9 Ellen lang, sind zu verkaufen Albrechtsstraße No. 55.

Berliner
Liqueur - Fabrik
Messergasse No. 20 in Breslau
wurde geöffnet, und verkauft alle einfache versüßte Branntweine das große Quart à 5 Sgr., alle doppelte versüßte à 6 Sgr., alle feine Liqueure à 9 Sgr., alle doppelte Liqueure à 12 Sgr., Rumm das große Quart à 6 Sgr., der feinste à 9 Sgr., destillirten Korn à 2½ Sgr. auch zu 3 Sgr., Spiritus Rectificatissimus à 5 Sgr., Spiritus Vini à 7 Sgr. Den Abnehmern im Großen zum Wiederverkauf wird auch ein bedeutend billiger Preis gegeben.

Steifärmel
im Ganzen wie im Einzelnen empfiehlt
E. Wünsche, Hummerei No. 22.

Conzert-Anzeige.
Heute ist großes Militair-Conzert im Prinz von Preußen am Lehmdamm. Wozu ergebenst einladet
Carl Schneider.

Mittwoch den 2ten Juli
großes Trompeten-Conzert
von dem Korps des hochlöblichen 1sten Kuirassier-Regiments, wozu bei günstiger Witterung ergebenst einladet
Galler, Coffetier, zu Pöpelwitz im Walde.

Anzeige.
Da ich die in meinem Hause sub No. 53 auf der Schmiedebrücke gelegene Speisegelegenheit, bis jetzt vom Herrn Janke geführt, zu Termino Johanni a. c. selbst übernehmen und nebenbei noch den Liqueurschank betreiben werde, so zeige ich dieses einem hochgeehrten Publikum mit dem Bemerken ergebenst an, daß wegen nothwendiger Reparatur beides nicht gleich eröffnet werden kann. Nach Vollendung derselben wird meine Etablissements-Anzeige das Nähere einem hochgeehrten Publikum ertheilen. Breslau den 1. Juli 1834.
Anton Kaßner.

Offnes Unterkommen.
Ein junger Mann, welcher die Kunst-, Galanterie-, Eisen- und lackirte Waaren-Handlung zu erlernen wünscht, die hierzu nothwendigen Schulkenntnisse gründlich erlernt hat, und ein immer tadelfreies Benehmen durch Schulzeugnisse genügend darzuthan vermag, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort antreten bei
Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Verloren.
Am 30sten Juni ist von der Neuschenstraße bis auf den Ring ein Ohrring mit 2 Amethysten in Gold gefaßt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erstattung des Werthes als Belohnung, beim Goldarbeiter Hrn. Leuttner, Schmiedebrücke No. 8. gefälligst abzugeben.

Reisegelegenheit.
Eine schnelle gute Reisegelegenheit nach Kalisch und Warschau, geht den 3ten und 4ten d. M. und ist zu erfragen beim Lohnkutscher Habasch, Neue-Weltgasse No. 42.

Zu vermiethen.
Auf der Wallstraße neue No. 1. ist in dem an der Promenade gelegenen, und zum Place de Repos genannten Hause, wegen einer Versetzung, ein Logis von vier Zimmern kommende Michaeli nebst dazu gehöriger Küche, Boden und Keller zu vermiethen, auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber ist Antonien-Straße zwei Treppen hoch neue No. 4. zu erfragen. Nöthigenfalls kann auch Stallung und Bedientenstube dazu gegeben werden.

Eine gut eingerichtete Bäckerei
ist zu vermiethen und Termino Michaeli zu beziehen, Schweidnitzer-Straße Nro. 28. Das Nähere im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Im gold. Baum: Frau Fürstin v. Carolath, von Klemzig; Hr. General v. Blumenstein, von Konradswaldau; Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. v. Bojanowski, a. d. G. H. Posen. — In der goldnen Gans: Hr. v. Olszowski, von Torzeniec; Hr. Karszewski, Appellationsrichter, Hr. Zeidler, Partikulier, beide von Warschau; Hr. Krell, Gutsbes., von Schönberg. — Im Rautenkranz: Hr. v. Koschembahr, Landes-Aeltester, von Türpitz; Hr. v. Lepell, von Wieck; Hr. Dinter, Lieutenant, von Ostrowo; Hr. Hellmann, Inspector, von Kaltenbrunn. — Im weißen Adler: Hr. v. Bülow, Lieutenant, von Berlin; Justizräthin Hanff, von Stettin; Hr. Kosch, Lieutenant, Hr. Thamm, Kaufmann, beide von Neisse; Hr. Büttner, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Laube, Buchhalter, von Ostrowe; Hr. v. Türk, Auscultator, von Potsdam; Hr. v. Türk, Candidat, von Meiningen. — Im blauen Hirsch: Hr. Gallinek, Hüttenpächter, von Wziesko. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Burghaus, Major, von Mühlatschütz. — In der großen Stube: Hr. Scheroki, Pfarrer, von Eckersdorf; Hr. v. Morawski, von Lubonia; Hr. Fischer, Gutsbes., von Korischau; Hr. Jaffa, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Zenneg, Kaufmann, von Reichenbach. — Im Hotel de Pologne: Hr. Baron v. Lorenz, von Olbendorf. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Barchewitz, Pastor, von Oels; Hr. Pape, Kaufmann, von Neisse. — Im deutschen Haus: Hr. Krobkowski, Referendarius, von Frankfurt a. O.; Hr. Schregel, Conducteur, von Schwedt; Hr. Rappsilber, Thierarzt, von Ratibor; Hr. Gresser, Druckerei-Inspector, von Warschau; Hr. Geisler, Kaufm., von Neisse. — Im gold. Hirschel: Hr. Karfunkelstein, Hr. Dresdner, Kaufleute, von Beuthen; Hr. Apt, Kaufm., von Gr. Strehlitz; Hr. Hausmann, Kaufmann, von Peiskretscham; Hr. Rosenthal, Kaufmann, von Rosenberg; Hr. Jaroslawski, Kaufm., von Hultschin. — Im Privat-Logis: Hr. Anders, Referendar, von Habelschwerdt, Mathiasstr. No. 52; Frau Oberst v. Fahrenholz, von Brieg, Büttnerstraße No. 4.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.